Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 80. **Sonntag, den 3. April** **1892.**

Tagesschau.

Fürst Bismarck hat am Freitag unter gewaltiger Theilnahme in Friedrichsruhe seinen 78. Geburtstag gefeiert. Von nah und fern waren Geschenke aller erdenklichen Art, vom seltenen Kunstwerk bis zum wohlgefüllten Bierfaß, tausende von Glückwunschschreiben und Telegrammen eingegangen. Zahlreiche Deputationen waren nach Friedrichsruhe aus allen Gegenden des Reiches gekommen, eine schaulustige Menge hatte sich aus Hamburg und Umgegend eingefunden. Unter den Gratulanten befand sich auch der kommandirende General Graf Waldersee aus Altona Das Heim des Fürsten war von Hamburger Kunstgärtnern festlich geschmückt. Brausende Ovationen wurden dem Geburtstagskinde dargebracht. Am Abend sollte ein prächtiger Fackelzug die Krönung des Festes bilden. Auch in vielen Orten des Reiches waren von Vereinen und Versammlungen festliche Veranstaltungen getroffen; namentlich war dies der Fall in Mittel- (Königreich Sachsen) und Süd-Deutschland (Württemberg). — In Friedrichsruhe verweilt gegenwärtig auch der bekannte Maler Allers, um ein Bild des Fürsten zu zeichnen. Der Fürst war von allen Aufmerksamkeiten tief bewegt.

Eine große Sitzung im preußischen Abgeordnetenhause. Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Nachtragsetat mit dem Gehaltansatz für den Ministerpräsidenten wird voraussichtlich zu einer umfangreichen und politisch bedeutungsvollen Debatte führen, etwa nach dem Zuschnitt einer ersten Lesung über den Staatshaushaltsetat. Alle Parteien bereiten sich darauf vor, in eine Debatte über die innere politische Lage einzutreten. Man erwartet namentlich, daß die Konservativen und das Centrum ihren Ingrimm über das Scheitern des neuen Volksschulgesetzes auf der Rednertribüne Ausdruck geben werden, wie sie es bisher in ihren Organen gethan haben. Diese Debatte durfte wohl noch vor der Ostervertagung stattfinden.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes im laufenden Jahre. Aus der Reserve und Landwehr werden im laufenden Rechnungsjahre zu Uebungen eingezogen bei der Infanterie 97 000 Mann, den Jägern 2700, der Feldartillerie 10 000, der Fußartillerie 5000, den Pionieren 3000, der Eisenbahnbrigade 600, der Luftschifferabtheilung 132 und beim Train 5100 Mann (einschließlich 750 Reservisten von der Kavallerie und 1000 Mann zur Bildung von Sanitäts-Detachements). Die Uebungsdauer ist bei der Infanterie, den Jägern, der Feldartillerie, der Fußartillerie und den Pionieren auf 14 Tage festgesetzt, kann aber nach dem Ermessen des Generalkommandos bezw obersten Waffenbehörden bis auf 20 Tage verlängert werden; bei der Eisenbahnbrigade beträgt die Dauer der Uebung 20, bei der Luftschifferabtheilung und dem Train 12 bis 20 Tage. Zur ersten zehnwöchentlichen Uebung werden von Ersatzreservisten herangezogen bei der Infanterie 9610, bei den Jägern 300, der Fußartillerie 1150, den Pionieren 630, dem Train 810 Mann. Der Beginn dieser Uebung soll bei der Fußartillerie auf den 1. September, beim Train auf den 1 Juli, bei den übrigen Waffen auf die Herbstmonate mit Berücksichtigung der Ernteverhältnisse in den einzelnen Corpsbezirken festgesetzt worden. Die zweite sechswöchentliche Uebung von Ersatzreservisten soll im Allgemeinen während der letzten sechs Wochen der ersten Uebung abgehalten werden.

Den Städten Wiesbaden, Duisburg, Bielefeld und Liegnitz ist durch kaiserliche Cabinetsordre das Recht verliehen, einen Vertreter zum preußischen Herrenhause zu wählen.

Im Königreich Sachsen ist mit dem 1. April eine Verordnung in Kraft getreten, die bestimmt, daß beim Schlachten aller Thiere, mit Ausnahme des Federviehs, der Blutentziehung die Betäubung vorauszugehen hat. — Wie das „Dresd. Journ." hervorhebt, ist die Verordnung im Hinblick auf die Praxis beim Schächten erlassen worden.

Von den vier eisernen Kähnen, welche im Auftrage des Colonial-Lotteriekomitees auf der Schiffswerft der Firma Schaubach und Grömer in Koblenz gebaut werden, sind zwei soweit fertig gestellt, daß sie an den Viktoriasee in Deutsch-Ostafrika abgesandt werden können. Zwei Mechaniker werden den Transport begleiten, um die in Einzellasten von je 60 Pfd zerlegten Kähne, deren jeder 10 Meter lang und 4 Meter breit ist, an Ort und Stelle wieder zusammenzusetzen. Gleichzeitig gelangt ein von derselben Firma in Eisenkonstruktion hergestelltes dreistöckiges Wohngebäude von 19 Meter Länge und 15 Meter Breite zur Versendung. Dasselbe kommt nach Tanga, wo es als Hotel eingerichtet werden soll.

Aus Ostafrika wird der „Post" gemeldet, daß der Oberhäuptling der Wahehe den Generalgouverneur v. Soden die Mittheilung gemacht habe, der Ueberfall der Zelewskischen Expedition im vorigen Jahre sei ohne seinen Willen geschehen. Die „Post" fügt hinzu, daß auf solche Versicherung nicht viel zu geben sei; an eine wirkliche Freundschaft des Oberhäuptlings wäre eher zu glauben, wenn es gelungen wäre, die Gewehre und Kanonen Zelewskis zurückzuerhalten. Dies ist aber nicht der Fall gewesen, vielmehr ist ein Theil der Gewehre unter der Hand in Zabora verkauft worden.

Der russische Botschafter Graf Schuwaloff fand bei seiner gestern früh erfolgten Rückkehr in seinem Arbeitszimmer ein Geschenk Kaiser Wilhelms vor, bestehend in einem großen Oelgemälde mit prachtvollem Rahmen, welches den Kaiser in der Uniform des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments darstellt. Man glaubt in hiesigen politischen Kreisen in diesem Beweise des Wohlwollens S. Majestät des Kaisers ein Symptom freundlicher Beziehungen zu erkennen.

Im Abgeordnetenhause ist vorgestern der Nachtragsetat zur Vertheilung gelangt. Derselbe bringt die Nachforderung für den neu ernannten preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und zwar Ministergehalt 36 000, Repräsentationskosten 18 000, Miethe für Dienstwohnung 18 000 und Auslagen für deren Ausstattung 60 000 Mark.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat am Freitag früh vor den versammelten Familienmitgliedern den Prinzen Karl (geb. 1. April 1874 als zweiter Sohn des Prinzen Ludwig) großjährig gesprochen und ihm den Hubertusorden überreicht.

Der bisherige Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler wird sich, wie man hört, ganz aus dem öffentlichen Leben zurückziehen und sich der Bewirthschaftung seiner Güter widmen, die er in den letzten Jahren durch Ankäufe bedeutend vermehrt hat. Nach der „Cöln. Ztg." wird Graf Zedlitz seinen Wohnsitz in Großebohrau, Kreis Freystadt, Regierungsbezirk Liegnitz, nehmen.

Staatssekretär Dr. v. Stephan ist von der dreiwöchigen Brunnnenkur in Karlsbad nach Berlin zurückgekehrt.

Aus Aachen wird gemeldet, in Folge einer Denunziation sei gegen die Verwaltung des Zeitungs-Museums eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden; angeblich begangen durch im Lesesaal aufgelegte amerikanische Zeitungen. Die Nachricht wird für einen Aprilscherz gehalten, obgleich eigentlich Niemand mit so ernsten Sachen Scherz treiben sollte.

Graf Zedlitz lehnte das ihm angebotene Oberpräsidium von Hessen-Nassau ab.

In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung in Berlin wurde beschlossen, für das Jahr 1892/93 70 pCt. Communalsteuer-Zuschlag zu erheben.

Deutsches Reich.

Am Freitag Vormittag unternahmen die kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Im Schlosse empfing der Kaiser den Minister des königlichen Hauses v. Wedell zum Vortrage. Später begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu den erbprinzlich meiningischen Herrschaften nach deren Villa im Thiergarten, um dem Erbprinzen zu seinem Geburtstage einen Gratulationsbesuch abzustatten und darauf auch einer Einladung derselben zur Tafel zu entsprechen.

Parlamentsbericht

Preußisches Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 1. April.

Das Haus genehmigte debattelos in dritter Berathung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover.

Darauf folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung von Stolgebühren für Taufen, Trauungen etc.

Abg. Roeren (Ctr.) beansprucht ein gleiches Aequivalent auch für die katholische Kirche.

Abg. v. Benda (nl.) meint, daß eine bezügliche ministerielle Erklärung genügen werde, und stimmt im übrigen der Vorlage zu.

Abg. Langerhans (freis.) bekämpft den Gesetzentwurf, da für Kirchenzwecke schon genügende Aufwendungen gemacht seien. Man habe ja nicht einmal Geld zur Erhöhung niedriger Beamtengehälter. Die Bevölkerung als solche habe wenig von einer Aufhebung der Stolgebühren.

Finanzminister Dr. Miquel weist darauf hin, daß die Einbringung der Vorlage einer Resolution des Abgeordnetenhauses selbst entspreche. Der Gesetzentwurf begünstige sowohl die Stellung der Geistlichkeit, wie weite Kreise der Bevölkerung davon Nutzen hätten.

Abg. v. Zastrow (kons.) empfiehlt die Vorlage, welche auch von der Generalsynode befürwortet worden sei.

Abg. v. Heede (nl.) wünscht Garantieen in die Vorlage dafür aufgenommen zu sehen, daß nicht die Stolgebühren durch irgend welche Hinterthür von Neuem eingeführt werden.

Abg. Cyslina (freis.) schließt sich dem an.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, der Sinn des Gesetzes entspreche diesen Wünschen bereits.

Abg. v. Heeremann (Ctr.) wünscht bündige Garantieen dafür, daß der katholischen Kirche ebenfalls eine Zuwendung zu Theil werde.

Hierrauf wird die Vorlage an eine besondere Commission verwiesen, und alsdann die Berathung der Sekundärbahnvorlage fortgesetzt, bei welcher abermals zahlreiche Wünsche vorgetragen werden.

Auf eine Anfrage bezeichnet Finanzminister Miquel es als nöthig, nach Aufbrauch der bereits bewilligten Mittel in den Bahnbauten ein

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

„Ich will mich nicht aufdrängen, wo ich überflüssig bin," sprach sie leise. „Versprich mir, daß Du mich rufen lassen willst, wenn Du meiner bedarfst, Vater!"

„Ja, gewiß, aber jetzt — geh, geh!"

Die Worte kamen mit einer Ungeduld, mit der Kranke, die ein Kranksein nicht gewohnt sind, leicht sprechen, über seine Lippen.

Jertha schritt langsam der Thür zu. Nahe derselben wandte sie noch einmal das Gesicht zurück; aber kein Blick des Vaters folgte ihr, rief sie zurück.

Mit einem Seufzer trat sie aus dem Zimmer hinaus.

Der Kaufherr hatte die Augen geschlossen, das Gesicht der Wand zugekehrt. Auf dem Sessel, den Jertha zuvor inne gehabt, hatte die Hausdame Platz genommen. Ihr Blick ruhte auf den Daliegenden, wie überlegend.

Für Minuten herrschte lautlose Stille in dem Gemach.

„Herr Volkheim!" hob die Hausdame dann leise an

„Nun?"

Der Daliegende wandte müde den Kopf und sah die Sprecherin fragend an.

„Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen sagen soll — —"

„Was?"

Sie kämpfte scheinbar einige Minuten mit sich selbst.

„Herr Wörner war hier," sagte sie dann.

Des Kaufherrn Interesse ermattete schnell.

„Was wollte er?" fragte er gleichmüthig.

„In dringender geschäftlicher Angelegenheit mit Ihnen sprechen —"

„Jetzt — in diesen Tagen, — wo ein so großer Verlust — "

„Er sagte, es sei sehr dringend," entschuldigte die Hausdame sich gleichsam. „Ich schickte ihn auch natürlich wieder fort. Er aber bestand darauf, um zwölf Uhr noch einmal wieder kommen zu wollen."

„Unverschämt! Es kann nichts in der Welt geben, was so ernst und dringend wäre, daß es nicht warten könnte, bis ich es zu hören im Stande bin. Er kommt um zwölf Uhr wieder? Was ist die Uhr jetzt?"

Frau Buumgart wollte eben die Lippen zur Antwort öffnen, als mit hellem Schlag die Pendule die Mittagsstunde ansagte.

„Wie viel schlägt es?" fragte der Kaufherr.

„Zwölf Uhr!" erwiderte die Hausdame.

„So wird dieser Wörner gleich kommen. Sagen Sie ihm, daß ich nicht behelligt sein will, daß er warten soll, bis ich ins Geschäft komme —"

Ein leises Pochen an die Thür unterbrach seine fast heftigen Worte.

„Der Mann ist pünktlich! Sagen Sie es ihm!" schloß er kurz seinen abgebrochenen Satz.

Die Hausdume ging. Es währte über fünf Minuten, ehe sie zurückkehrte Scheinbar scheu näherte sie sich dem Lager.

„Herr Wörner bittet Sie, dieses zu lesen, Herr Volkheim. Er müsse Sie sprechen!" sagte sie leise.

„Ist der Mensch toll?" rief der Großhandelsherr fast überlaut. „Her den Wisch!"

Seine Hände flogen, während er ihr das zusammengefaltete Billet förmlich entriß. Im nächsten Moment hatte er das geschlossene Memorandum geöffnet und dessen Inhalt gelesen; aber wie verglast ruhten seine Augen darauf.

„Herr Wörner soll kommen, — schnell, — keinen Augenblick zögern Sie, — nein, nein, ich kann alles ertragen, — ich bin nicht mehr schwach! — Hahaha, — hören Sie nicht, ich lache ja schon wieder! Ein Wechselfälschung! O, wahrhaftig, es ist zum Todtlachen!"

Die letzten Worte hörte die Hausdame schon nicht mehr. Sie war hinausgestürzt und wieder überlas der Kaufherr die Worte auf dem Papier in seiner Hand.

„Ein Wechsel von zehntausend Mark ward Sonnabend in meiner Abwesenheit präsentiert und da derselbe nicht eingetragen war, ließ der Kassirer sich den Bankschein geben. Da es häufig vorkommt, daß der Herr Prinzipal Verträge privatim aufs Geschäft anweist, so ward auch dies Accept heut eingelöst. Nun aber sind mir nachher Bedenken gekommen, ob das auch echt sei. Nur dieser dringende Fall konnte mich veranlassen, in diesen für Sie so schmerzensreichen Tagen um einige Augenblicke Gehör zu bitten."

Ein leises Pochen, langsam ging die Thür auf und ein Mann mit blondem Bart und vollem Haar überschritt die Schwelle. Er mochte die Fünfzig noch nicht erreicht haben; sein ganzes Aeußeres aber verrieth, daß man es hier mit einem Charakter von der größten Ehre und Treue zu thun hatte

Dieser Mann war der langjährige Prokurist des Großhandelshauses Volkheim, Friedrich Wörner, und, da der Chef der Firma diesem treuen Angestellten alles überließ, gewissermaßen der Repräsentant der Firma in allen Geschäftsangelegenheiten.

Bei seinem Anblick hellte sich das Gesicht des Kaufherrn sofort auf. Vergessen war all sein Unmuth von vorhin und beide Hände streckte der sonst so stolze Herr dem Eintretenden entgegen.

„Wörner sprechen Sie!" stieß er aus. „Ist es möglich? Eine Wechselfälschung!"

langsameres Tempo eintreten zu lassen, weil die Schuldenlast sonst zu groß werde.

Die Berathung der Vorlage wird noch nicht beendet, sondern auf Sonnabend vertagt

Preußisches Herrenhaus.

11. Sitzung vom 1. April.

In der heutigen Sitzung genehmigte das Haus verschiedene kleine Localgesetze und erledigte den Bericht über die Verhandlungen des Eisenbahnrathes durch Kenntnißnahme.

Darnach wurden noch Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Frankreich. In Paris herrscht fortdauernd ein gewaltiger Jubel über die Festnahme der Führer der letzten Dynamitgruppen, von welchen die bekannten Attentate veranstaltet wurden. Man thut ganz und gar so, als habe die Polizei eine Heldenthat vollführt, indem sie nach mehrwöchentlichem Suchen die Schreckensmänner endlich beim Kragen nahm. Die Zeugenaussagen für die Arrestanten sind vernichtend, und die Letzteren haben angesichts dieser Thatsache auch selbst schon alles Leugnen aufgegeben; der Prozeß kann also seinen Anfang baldigst nehmen. Von den gesetzgebenden Körperschaften sind die neuen Strafbestimmungen, welche auf solche Verbrechen die Todesstrafe setzen, bereits angenommen, und die Attentäter werden nun sofort mit diesen strengen Vorschriften Bekanntschaft machen können. Ob man alle Mitglieder dieser Schreckenspartei erwischt resp. ausgewiesen hat, oder ob noch ein Rest in Paris verblieben ist, wird sich nun bald herausstellen. Bleibt jetzt Alles still, kann das Treiben wohl als beendet gelten. — Wenn es nach den Pariſern ginge, so würden sie dem Kellner Scheraus, dessen Anzeige die Verhaftung des Anarchistenführers Ravachol zu danken ist, ein Denkmal setzen. Da das nun aber nicht gut angeht, so überschüttet man ihn einstweilen mit den höchsten Trinkgeldern, die wohl je in dem trinkgeldlustigen Paris gezahlt worden sind. Scheraus hat übrigens auch schon Drohbriefe von den Anarchisten erhalten. Ravachol soll im Großen über tausend Dynamitpatronen besessen und einen Theil derselben vergraben haben. Die Verhaftungen und Ausweisungen von Verdächtigen dauern noch fort; in Spanien sind vier, in Belgien sechs französische Dynamitbolde verhaftet worden. Dynamitpatronen wurden auch in drei Kavalleriekasernen in Lyon gefunden; bei 38 in letzterer Stadt wohnenden Anarchisten wurden Haussuchungen unternommen, die sehr viel verdächtiges Material ergaben.

Großbritannien. Die streikenden Bergleute von Durham haben sich selbst eine Grube gegraben. Sie hatten die Bergwerksbesitzer ersucht, die Wiederaufnahme der Arbeit zu gestatten. Die Antwort der Grubenbesitzer ist ausgefallen, wie allein sie unter den obwaltenden Umständen ausfallen mußte: es wird darin erklärt, daß der Wiederaufnahme der Arbeit die Lösung der Lohnfrage durch einen Vergleich oder durch eine schiedsrichterliche Entscheidung vorangehen mußte. Haben die Streikenden A. gesagt, müssen sie nun auch B. sagen.

Rußland. Der kranke russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, war bereits todt gesagt. In Wahrheit geht es aber mit ihm schon wieder recht gut. — Die russische Regierung läßt ein neues Gesetz über die Bestrafung des Verrathes von Staatsgeheimnissen ausarbeiten.

Amerika. In Süd-Amerika scheint es recht bedenklich zu gähren; aus Brasilien, Argentinien und Chile kommen Ankündigungen von Versuchen zu neuen revolutionären Putschen. Am bösesten scheint es in dieser Richtung in Brasilien auszusehen, denn in der Umgebung von Rio de Janeiro haben schon wieder Zusammenstöße stattgefunden, die Tage des Präsidenten Peixoto scheinen gezählt zu sein.

Provinzial-Nachrichten.

n. **Montau bei Neuenburg Westpr.**, 31. März. (Goldene Hochzeit.) Das Rentier Timon Bolz'sche Ehepaar hierselbst feierte heute in voller Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von S. M. dem Kaiser und König ist dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— **Dirschau**, 31. März. (Maulseuche.) Eine hiesige Familie ist an der sog. „Maulseuche" erkrankt, wahrscheinlich in Folge des Genusses von Butter, die von einem benachbarten Dominium bezogen war, bei dessen Viehbestand die Maul- und Klauenseuche constatirt worden ist.

— **Elbing**, 1 April. (Siebenschläfer) Die vom Pächter des Pfarrhäuschens im Sommer v. J. gefangenen Siebenschläfer sind bereits aus ihrem festen Schlafe erwacht. Die Pfoten hatten die Thierchen während des Winterschlafes beisammen, die Nase in die Pfoten gesteckt und gleichsam zur Festhaltung dieser Theile den Schwanz um den Körper gewickelt. In welch' festem Schlaf sich die Thierchen befanden, zeigt folgender Fall: Im Februar erhielt der Pächter Besuch von Personen, welche gern die Siebenschläfer in ihrem festen Schlaf sehen wollten. Der Pächter holte 3 Stück herbei und steckte dieselben beim Zurückbringen in die Ueberziertasche, vergaß aber, sie in den Käfig zu bringen. Nach etwa 8 Tagen, beim Anziehen des Ueberziehers, kam ihm eine der Taschen so ungewöhnlich überfüllt vor. Er griff hinein und fand die drei Siebenschläfer noch im festen Schlafe.

— **Aus der Danziger Niederung**, 29. März. (Bernsteinfischerei.) Die Bernsteinfischerei und das Bernsteinsammeln an dem hiesigen Ostseestrande ist in letzter Zeit recht lohnend gewesen, so mancher ist mit einem reichen Funde von der See zurückgekehrt. Wenn bei nördlichem Sturme die See häuserhohe Wellen auf den Strand, ja bis zur Düne wirft, stehen die Bernsteinfischer in hohen Wasserstiefeln auf dem Strande und sehen, ob die Wellen ein Stück Bernstein emporwerfen. Bei solchem hohen Seegange kann man eine große Menge Männer, Frauen und Kinder auf der Bernsteinsuche sehen, des Nachts sogar bei Beleuchtung.

— **Danzig**, 30. März. (Auf der Schichauschen Werft) wird jetzt mit dem Ausarbeiten der Spanten und der Kielplatten für die Kreuzerkorvette J. begonnen, und es soll demnächst der Kiel gestreckt werden. Das Material für die Korvette, weicher Stahl, wird von Krupp in Essen geliefert.

— **Danzig**, 31. März. (Reicher Fischfang.) In Folge der westlichen Winde haben die Lachse in großer Menge unsere Bucht aufgesucht, so daß die Helenser Fischer in der vorgestrigen und gestrigen Nacht außergewöhnlich viele und große Lachse, darunter ein Exemplar von 44 Pfd. Gewicht gefangen haben. Die Fische haben zu guten Preisen schnell Abnehmer gefunden, so daß auf den hiesigen Markt nur ein kleiner Theil des reichen Fanges gelangt ist.

— **Königsberg**, 29. März. (Ein schweres Unglück) hat am Dienstag vier Fischer aus Rauschen betroffen. Bei ruhigem Wetter waren die beiden Brüder August und Carl Bluhm mit dem Fischer Heinrich Bud'er und den Brüdern Ferdinand und Julius Wuschlien mit einem Boote in See gegangen, um nach den ausgelegten Lachsangeln zu sehen. Um die Mittagszeit erhob sich aber plötzlich ein scharfer Nordwind, welcher eine schwere Brandung am Strande verursachte. Das nun heimfahrende Boot, welches anscheinend sein Steuer verloren hatte, wurde etwa 200 Schritt vom Strande entfernt von den schweren Wogen an der Breitseite gefaßt und plötzlich zum Kentern gebracht. Sämmtliche Insassen stürzten in die brandende See, jedoch nur zwei von ihnen tauchten wieder auf. Auch von diesen versank einer bald wieder und nur Julius Muschlien, der glücklicherweise auf einer Sandbank hatte festen Fuß fassen können, nahm erfolgreich den Kampf mit den Wellen auf. Er wurde durch Hilfe vom Lande aus gerettet; von den übrigen Fischern war keine Spur mehr zu sehen. Von den Verunglückten waren die beiden Bluhms erst jung verheirathet, Budler hinterläßt neben der Frau mehrere kleine Kinder, während der vierte ledig war.

Der Prokurist hatte sich eherbietig vor seinem Chef verbeugt

„Ich sagte das nicht, Herr Volkheim," sprach er. „Ich weiß aber nicht, was ich davon halten soll, und ich erachtete es für meine Pflicht, Ihnen die Wahrheit keine Stunde vorzuenthalten. Zu meinem Leidwesen sagte mir Frau Baumgart, daß Sie krank seien. Ich wußte das nicht; ich würde sonst selbst in dieser wichtigen Angelegenheit nicht gewagt haben, Sie zu behelligen."

„Wo — wo ist das Papier?" stieß der Kaufherr aus, kaum beachtend, was jener sprach.

Der Prokurist entzog ein Wechselformular seinem Taschenbuch.

„Hier!" sprach er.

Mit zitternder Hand griff der Kaufherr danach; unwillkürlich richtete er sich halbwegs dabei auf. Mit einem Stöhnen sank er in der nächsten Minute in die Kissen zurück.

„Gefälscht!" ächzte er.

Herr Wörner ließ ihm Zeit, sich zu sammeln.

„Ich dachte es mir," sagte er, „ich würde mir jedoch endlose Vorwürfe machen, wenn ich durch diese Mittheilung, welche im Nothfall ja hätte warten können, Ihnen geschadet —"

„Nein, nein," unterbrach der Kaufherr ihn kurz, die Augen nicht öffnend, „Sie thaten nur — Ihre Pflicht! — Gott im Himmel, — gefälscht! Auch das — auch das noch!"

Der Prokurist hatte sich von seinem Sessel erhoben. Er stand minutenlang rathlos. Eben wollte er hastig sich wenden, um an die Thür zu eilen und Hilfe herbeizurufen, da er nicht wußte, was für den Leidenden geschehen mußte, als dieser plötzlich und unerwartet zu sitzender Stellung sich aufrichtete und die rechte Hand nach der seinen ausstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 2. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April	3. 1460.	Der Rath der Stadt Danzig verlangt von Thorn 50 bis 60 Trabanten zur Belagerung der Stadt Marienburg.
„	3. 1629.	Die Stadt engagirt den Ingenieur Anton Peterson, unter der Betitelung „Wallmeister", der Verstärkung der Festung wegen.
„	4. 1392.	Komthur Czolnhardt zu Thorn bezeugt die Stiftung einer ewigen Messe durch seinen Kaplan Lauterberg.
„	4. 1408.	Vertrag zwischen den Komthuren zu Thorn und Nessau bezüglich der gemeinschaftlichen Benutzung und Unterhaltung der Weichselfähre.

— **Concert.** Auf das morgen Abend im Artushof stattfindende Concert der 61er machen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam. Das Programm ist recht abwechselungsreich, es enthält u. A. folgende Operetten: „Ritter Päsmán" von Strauß, „Das Sonntagskind" von Millöcker, „Die Kosakin" von Brandl und „Der Vogelhändler" von Zeller.

— **Kirchenconcert.** Man schreibt uns: Am Montag den 4. April, Abends 8 Uhr wird Herr Cantor Grodzki unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dame und des Herrn Königlichen Kapellmeisters Schallinatus in der neustädtischen evangelischen Kirche ein Concert veranstalten. Die guten Leistungen der Concertgeber sowohl als auch das vorzügliche von Herrn Sauer neuerbaute Orgelwerk lassen einen großen Kunstgenuß erwarten, weshalb wir den Besuch dieses Concertes bestens empfehlen können.

— **Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Thorn** veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für 1891. Wir entnehmen demselben das Folgende: Der Verein zählt 36 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Jahresbeitrage von 6 M. und 182 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Jahresbeitrage (gegen 102 und 85 im Vorjahre). Die Beiträge sämmtlicher Mitglieder beliefen sich auf 609,50 M. gegen 853,50 M. im Vorjahre. Das in herkömmlicher Weise abgehaltene Sommerfest ergab bei einer Einnahme von 1571 95 M. und einer Ausgabe von 292,28 M. einen Reinertrag von 1278,67 M. Zur Unterstützung Ueberschwemmter im Kreise Thorn wurden dem Vereine von dem Vorstande des Provinzial-Verbandes der Westpreußischen Vaterländischen Frauen-Vereine zu Danzig 500 M. zugewiesen, mit denen zehn Unterstützungen im Betrage von 25—75 M. gewährt wurden. In der von der Vereinsarmenpflegerin gehaltenen Strickschule wurden 30 arme schulpflichtige Mädchen im Stricken, Nähen und Flicken unterwiesen. Der Verein ließ es sich angelegen sein, in Noth gerathene arbeitsfähige Frauen und Handwerker geeigneten Falls dadurch zu unterstützen, daß er ihnen auf Vereinskosten angeschaffte Nähmaschinen gegen bestimmte monatliche Abzahlungen, durch welche dieselben allmählich von den Betreffenden als Eigenthum erworben werden, überließ. Auf seine an den Vorstand des Hauptvereins in Berlin gerichtete Bitte um Erschließung billiger und guter Bezugsquellen ist der Hauptverein mit mehreren hervorragenden Lieferanten in Beziehung getreten, welche sich bereit erklärt haben, an die Frauen-Vereine Nähmaschinen unter besonders günstigen Bedingungen zu liefern. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden an die Vereinskasse 117,50 M. und an die Vereins-Armenpflegerin 185 M., zusammen 302,50 M. gezahlt von solchen Einwohnern der Stadt, die bis dahin die Gewohnheit gehabt hatten, an bestimmten Tagen Geld an Bettler vertheilen zu lassen. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Vereins-Armenpflegerin — Schwester Johanna Romeikat, Gerberstraße 1, im Hause des Herrn Schuhmachermeister Schmidt — zu: in baarem Gelde 23 Gaben im Gesammtbetrage von 181,25 M.: 46 Packete Kleidungsstücke; 1 Pfd. und 1 Packet Wolle; 1 Federkissen; 1 Matratze; 27 Flaschen Wein; 2 Gläser Früchte; 1 Korb Wallnüsse; 1 Korb Aepfel — außer den zum Sommerfeste gespendeten Gaben. Für Wöchnerinnen wurden der Armenpflegerin von einer Wohlthäterin 30 M. besonders überwiesen. Abgesehen von kleineren Weihnachtsbescheerungen in armen Familien, von der Beschaffung von Nähmaschinen und von der Unterstützung armer Wöchnerinnen, für welchen Zweck außer den oben genannten 30 M. auch 52,50 M. aus der Vereinskasse aufgewendet wurden, wurden gewährt: in baarem Gelde 150 Unterstützungen im Gesammtwerthe von 453,18 M.: 520 Rationen Lebensmittel im Gesammtwerthe von 419,12 M.; außerdem 5 Brode, 140 Gaben an Kleidern und Bettzeug, 77 Centner Kohlen in 57 Gaben, 38 Gaben an Wein und Fruchtsaft für Kranke — im Ganzen 910 Unterstützungen. 46 Personen oder Familien wurden vier Wochen lang in 256 wohlhabenden Haushaltungen abwechselnd täglich gespeist. Die Vereins-Armenpflegerin machte 1267 Pflegebesuche. Der Vorstand schließt mit folgenden Worten seinen Bericht. In tausenden von Fällen hat während des Jahres der Verein den Armen und Elenden helfend und lindernd beigestanden, überall in enger Fühlung mit der städtischen Armenbehörde nach bestem Vermögen gewissenhaft die Noth prüfend und die rechten Mittel zur Abhülfe erwägend. Und doch ist die Zahl seiner ordentlichen Mitglieder während des Jahres von 102 auf 36 gesunken. Und wenn sich auch die Zahl der außerordentlichen Mitglieder von 85 auf 182 vermehrt hat, so hat sich doch der Gesammtbetrag der Mitgliederbeiträge um 244 M. (von 853,50 M. auf 609,50 M.) vermindert. Der dem Verein zur Verfügung stehenden Reservefonds von 950 M. ist für die erste Hülfe in unvorhergesehenen allgemeinen Nothfällen, insbesondere im Falle eines Krieges bestimmt; der Specialfonds für Ueberschwemmungen rührt aus einer für Ueberschwemmte bestimmten Spende des Provinzialverbandes her und ist für andere Zwecke unantastbar. Sollten die Beiträge noch weiter zurückgehen, so wird der Verein nicht mehr im Stande sein, auch nur in den Fällen der allergrößten Noth wirksame Hülfe zu leisten. Die Noth ist aber ein reißender Strom; wird der wehrende Damm nicht hoch und stark genug geschüttet, so ist alles Arbeiten daran umsonst gewesen.

— **Der Finanz-Minister** hat die Provinzial-Steuer-Direktoren ermächtigt, in den Brennereien die Aufstellung von Gefäßen zum Kochen und Entbittern der zur Viehfütterung bestimmten Lupinen unter folgenden Bedingungen zu gestatten: 1) die Bewilligung ist stets widerruflich, 2) auf Seite 4 in Spalte 1 des Betriebsplanes ist die Zahl und Art der zur Entbitterung der Lupinen dienenden Gefäße, sowie die Zeit, in der die Entbitterung stattfinden soll, anzugeben, 3) die fraglichen Geräthe dürfen entweder nur unzerkleinerte Lupinen enthalten, oder müssen leer sein, 4) nach erfolgter Entbitterung müssen die erweichten Lupinen sogleich aus der Brennerei entfernt werden. Sofern besondere Umstände vorliegen, sind weitere Sicherheitsmaßregeln anzuordnen. Soweit nicht besondere Bedenken obwalten, ist auch die Benutzung außer Gebrauch befindlicher Maischbottiche zu dem vorgedachten Zwecke zugelassen worden.

— **Verminderung der Schnellzüge auf den preußischen Staatsbahnen.** Berliner Zeitungen bringen folgende aufsehenerregende Mittheilung: Das unbefriedigende Ergebniß der preußischen Staatsbahnen im letzten Jahre und der Umstand, daß für das folgende Jahr in Folge Darniederliegens eines großen Theils der deutschen Industrie ein besseres Resultat nicht zu erwarten ist, haben an maßgebender Stelle Erwägungen zwecks Verminderung der Betriebskosten geführt. Wie verlautet, wird die Zahl der auf einigen Linien kursirenden Schnellzüge, da deren Kosten nicht im Einklang mit der Benutzung stehen, eine Verminderung erfahren. Wenn auch für den vom 1. Mai an giltigen Sommerfahrplan eine Aenderung noch nicht Platz greifen dürfte, so ist eine solche um so sicherer vom 1. October ab zu erwarten.

— **Russische Sachsengängerei.** Die Wanderung russischer Arbeiter nach den westlichen Provinzen Preußens hat sich in diesem Jahre fast verdoppelt. Die Noth in Rußland und die fortwährend beunruhigenden Kriegsgerüchte haben dazu das Ihrige beigetragen. Während sich früher nur Arbeiter aus den Grenzkreisen nach Sachsen begaben, kommen sie jetzt schon aus den Kreisen Sierdz, ja sogar Lodz herüber. Bauern verlassen oft mit Frauen und den erwachsenen Kindern ihr Heim, um den Sommer über in Deutschland zu arbeiten. Seit Mitte März haben die Grenze bei Wieruszow gegen 5000 russische Arbeiter überschritten.

— **Die Kosaken** haben den russischen Grenzort Leibitsch bereits wieder verlassen und sind nach ihrer Garnison Plock zurückgekehrt.

— **Die Dienstherrschaft** ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 17. November 1891, im Gebiete der Preußischen Gesinde-Ordnung wegen fahrlässiger Tödtung ihres Dienstboten zu bestrafen, wenn der Tod durch das Schlafen in einem gesundheitsgefährlichen Raume, welchen die Herrschaft dem Gesinde zum Schlafen angewiesen hat, verursacht worden ist.

— () **Kabel.** Jetzt ist auch am rechten Weichselufer Seitens der Postverwaltung ein mit den Reichsfarben bestrichener Pfahl aufgestellt, an dessen Spitze eine Tafel mit der Bezeichnung „Kabel" angebracht ist. Zwei derartige Pfähle mit Tafeln gleichen Inhalts stehen seit Jahren auf der Bazarkämpe, die Tafeln haben den Zweck, die Schiffe zu verhindern, an den bezeichneten Flußstellen Anker zu werfen, wo sie im Hinblick auf die Tafeln Kabel zu vermuthen haben.

— **Fahnenflüchtig.** Der aus Wrotzlawken, hiesigen Kreises, gebürtige Musketier Alexander Gußmann von der 6. Compagnie des Infanterie-Regimentes Graf Schwerin hat sich aus der Kaserne zu Graudenz entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Er wird daher steckbrieflich verfolgt.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde in der Strafsache gegen 1. den Dachdeckermeister Julins Goralski aus Culm, 2. den Dachdeckermeister Gustav Naporra daher, 3. den Handlungsgehilfen Ignatz Katczynski aus Thorn, 4. den Hausknecht Alexander Guczalski aus Culm und 5. den Lehrling Georg Briese aus Culm verhandelt. Goralski und Naporra waren angeklagt, am 18. Oktober 1891 den Arbeiter Traczyk aus Culm vorsätzlich körperlich derartig mißhandelt zu haben, daß durch die Körperverletzung der Tod des T. verursacht wurde; Katczynski, Guczalski und Briese dagegen sollen sich bei dieser Körperverletzung betheiligt haben. Die Anschuldigungen gründen sich auf folgenden Sachverhalt: Der verstorbene Traczyk befand sich am Abend des 18. Oktober 1891 in augenscheinlich angetrunkenem Zustande im Gastlocale des Kaufmanns Radtke in Culm. Dortselbst entstand zwischen Traczyk und dem Sohne des Radtke ein Streit, wobei schließlich Ersterer dem Letzteren eine Ohrfeige geben wollte. Radtke flüchtete nun in das nebenan liegende Comptoir, wo-

selbst Goralski und Naporra Karten spielten, und wohin Traczyk ihm folgte. Hier forderte Goralski den Traczyk auf, das Comptoir zu verlassen. Als Letzterer dies nicht that, schlug Goralski ihn mit der Faust ins Gesicht und drängte ihn zurück in das Gastzimmer. Dort wurde er nun von dem Goralski und Naporra mehrmals geschlagen und gestoßen, und dann schließlich mit Beihilfe der 3 andern Angeklagten aus dem Locale rückwärts, eine mehrere Stufen hohe Treppe herunter, auf die Straße hinausgeworfen. T. stürzte hierbei so heftig mit dem Hinterkopfe auf das Straßenpflaster, daß ihm der Schädelknochen barst und er in der folgenden Nacht an dieser Verletzung verstarb. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage in Bezug auf die Angeklagten Katczynski, Guczalski und Briese, hielten dagegen die Angeklagten Goralski und Naporra der Betheiligung am Raufhändel für schuldig. Demgemäß wurden Goralski und Naporra zu einer Gefängnißstrafe von je 7 Monaten verurtheilt, auf welche Strafe ihnen 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt anerkannt wurde. Die übrigen 3 Angeklagten wurden freigesprochen.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Viehhändler Ernst Brendel von hier wegen Urkundenfälschung mit 1 Tag Gefängniß, der Arbeiter Peter Kruszynski aus Lubianken, z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zusätzlich mit 1 Monat Gefängniß, der Arbeitsbursche Felix Buczkowski aus Schönwalde wegen einfachen Diebstahls mit einem Verweise, der Arbeiter Julian Pielkiewicz aus Storlus wegen Sachbeschädigung mit einer Geldstrafe von 5 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle mit 1 Tag Gefängniß, der Klempnergehilfe Georg Zeisig, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen 2 schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle mit 8 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht und wegen intellektueller Urkundenfälschung mit 4 Wochen Haft, der Maurer Wilhelm Mallohn, früher in Mocker, jetzt in Nackel, wegen öffentlicher Beleidigung mit 1 Monat Gefängniß, der Schneiderlehrling Ferdinand Förstner aus Mocker z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß. Freisprechende Urtheile ergingen gegen den Bureauvorsteher Franz Zablonski aus Osterode, welcher sich wegen Betheiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch seinen Tod gefunden, zu verantworten hatte, und gegen den Arbeiter Johann Domachowski aus Ostaszewo, welcher der Begünstigung des Diebstahls angeklagt war. Die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Chmielewski aus Kl. Mocker wurde vertagt.

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes** am 31. März. Auf Lager befanden sich 170 To. Weizen, 352 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern: 170 To. Weizen aus dem Inlande auf sofort zum Preise von 200–214 Mk. pro Tonne. 10 To. Roggen auf sofort zum Preise von 204 Mk. pro To. Der Absatz ist sehr gering, die Mahlmühlen verhalten sich abwartend.

—() **Zum gerichtlichen Verkauf** der zur Modrzejewski'schen Concursmasse gehörenden Grundstücke Brzoza 1/29, Czernewitz 113 und 10, ferner Schlüsselmühle 7, hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Bankier Nathan Cohn mit 47100 Mk.

— **Gefunden:** 1½ Centner Oelkuchen auf der Leibitscher Chaussee.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 2. April. Nach der „Correspondence russe" beschloß der Czar, den Posten eines Militär-Attachee's in Berlin vorläufig aufzuheben.

Wien, 2. April. Das „Neue Wiener Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Correspondent in Hamburg mit Hans von Bülow gehabt. Letzterer führte aus, er habe sich in Uebereinstimmung mit der Berliner Bevölkerung geglaubt, wenn er dem Fürsten Bismarck, als Träger der neuen Widmung des Werkes „Eroika" ein Hoch ausbringe. Da dies aber anscheinend Mißfallen erregt habe, sei er entschlossen, den Staub Berlins von seinen Pantoffeln zu schütteln, zuvor noch einmal allerdings ein Concert zum Besten des Pensionsfonds des philharmonischen Orchesters zu dirigiren, keinesfalls aber wieder eine Rede zu halten.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien wird, wie bestimmt verlautet, im nächsten Monat einige Tage in Wien Aufenthalt nehmen und dann eine mehrwöchentliche Kur in Carlsbad gebrauchen.

Rom, 2. April. Die Flüsse in Mittel- und Nord-Italien sind nach den letzten, gestern Nacht hier eingetroffenen Meldungen, noch immer im Steigen begriffen. Fast alle Landstraßen und Bahngeleise sind überschwemmt, die Verbindungen zwischen den einzelnen Ortschaften unterbrochen und die Brücken zerstört. Es haben zahlreiche Einstürze stattgefunden.

— Der „Popolo Romano" wirft die Frage auf, ob es angesichts der anarchistischen Schilderhebung nicht rathsam sei, daß die Mächte gemeinsame Maßregeln erwägen sollten, um Bismarck's Idee eines Antianarchistenbundes zu verwirklichen.

Paris, 2. April. Sowohl Kammer als Senat gehen zum 9. April in die Ferien und treten erst am 17. Mai wieder zusammen. Die Budgetkommission wird voraussichtlich nicht Brisson sondern Perrier zum Präsidenten wählen. — Der flüchtige Anarchist Martinet wurde in der Nacht verhaftet. Ravachol schrieb an den Untersuchungsrichter, er erwarte die anständige Behandlung eines besiegten Gegners und fordere Selbstbeköstigung. Es steht jetzt fest, daß Ravachol acht Tage vor dem Attentat in der Rue Clichy täglich um Mitternacht die Wohnung Bulot's beobachtete. Das Haus in St. Mandee, welches Ravachol bewohnt hatte, ist fortgesetzt von einer Menschenmenge umstanden. Die meisten Miether, selbst der umliegenden Häuser, sind aus Furcht vor Explosion etwaiger versteckter Dynamit-Mengen ausgezogen.

— Der Direktor der „Banque generale des valeurs", Bernard, stellte sich gestern selbst dem Gericht wegen betrügerischen Bankerottes. Die Passiven betragen 1½ Millionen Frcs.; der Cassa-Bestand ergiebt nur 4000 Frcs.

Lyon, 2. April. In drei hiesigen Kavallerie-Kasernen wurden Dynamit-Bomben gefunden; bei 39 der Polizei bekannten Anarchisten wurden Haussuchungen vorgenommen, welche schwer kompromittirende Correspondenzen mit Anarchisten in Paris, Marseille und St. Etienne ergaben. Auch Recepte zur Anfertigung von Dynamit und Melinit wurden vorgenommen.

Warschau, 2. April. Die Verhandlungen zwischen englischen und russischen Pelzhändlern wegen der Verlegung des Leipziger Pelzhandels nach Warschau sollen, wie verlautet, dem Abschluß nahe sein.

Warschau, 2. April, 11 Uhr 42 Min. Nachmittags. Wasserstand heute 3,20 Meter.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 2. April	3,20	über	Null
Warschau, den 31. März	2,64	über	„
Culm, den 30. März	3,18	über	„
Brahemünde, den 1. März	5,06	„	„

Brahe:

Bromberg, den 1. März	5,38	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		2. 4. 92.	1. 4. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	208,55	207,30
	Wechsel auf Warschau kurz	208,45	207,30
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,50	99,40
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	65,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,10	62,60
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,—	94,90
	Disconto Commandit Antheile	182,25	179,80
	Oesterr. Creditactien	167,10	165,90
	Oesterreichische Banknoten	172,15	172,—
Weizen:	April-Mai	190,25	190,—
	Juni-Juli	192,25	191,50
	loco in New-York	100,—	99,—
Roggen:	loco	203,—	203,—
	April-Mai	205,20	205,20
	Mai-Juni	200,70	200,75
	Juni-Juli	196,70	196,—
Rüböl:	April-Mai	54,90	54,50
	Sept.-Octb.	53,20	53,30
Spiritus:	50er loco.	61,20	61,—
	70er loco.	41,70	41,50
	70er April-Mai	41,20	41,30
	70er August-Sept.	43,20	43,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Nürnberg. Kunstfärberei & chem. Wäscherei v. L. ARNOLD. Annahmestelle bei Frau Marie Koelichen, Thorn.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete in Gemeinschaft mit leistungsfähigen

Berliner elektrischen Gesellschaften

beabsichtigt, von seinem Mühlen-Etablissement in Leibitsch aus die Stadt Thorn mit **elektrischem Strom zu Beleuchtungs- und Kraftübertragungszwecken zu versehen**, falls die Betheiligung der Bürger eine derartig lebhafte, daß die theure Anlage sich voraussichtlich in einiger Zeit, wenn auch nur mäßig, verzinsen wird.

Um den Herren Bürgern über die Kosten der Anlage genügende Aufschlüsse zu geben, werde ich, unterstützt von einigen Fachleuten, eine Versammlung

am Montag, den 4. April cr. Abends 8 Uhr

im kleinen Saale des **Artushofes** abhalten und bitte hiermit alle Herren Interessenten, an jenem Tage sich zahlreich und pünktlich einfinden zu wollen, damit gleich an Ort und Stelle eine Uebersicht über die Höhe der Betheiligung erzielt werden kann.

Leibitsch, den 1. April 1892.

Schultze,
Oberst-Lieutenant a. D., Mühlenbesitzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band XVI – Blatt 448 auf den Namen des Besitzers **Julian Czajkowski** und der Geschwister **Siegmund** und **Stanislaus Czajkowski** eingetragene zu Mocker, Kreis Thorn belegene Grundstück am

21. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,07,72 Hectar zur Grundsteuer, mit 468 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. Februar 1892.

Königl. Amtsgericht.

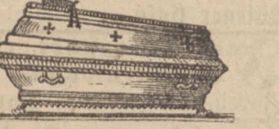
Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 5. April cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes 70 Flaschen Roth- und Moselweine, sowie ein Gebinde enthaltend 35 Liter Cognac öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Metall- u. Holz-Särge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „**Hautjucken**" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „**Dr. Hebra's Flechtentod.**"
Bezug: **St. Marien - Drogerie, Danzig**, Hundeg. 100.

Für die
Volksküche
in **Thorn** wird eine
Haushälterin
gesucht.

Selbstgeschriebene Meldungen sind an Frau Stadtrath **Kittler** in Thorn zu richten.



Ein Wallach, dunkel Schimmel, russ. Vollblut, Harttraber, 7 Jahre alt, complet geritten und gefahren, steht zum Verkauf bei
Werthmann,
Schulstr. Nr. 26.

Meine Färberei, Garderoben- u. Bettfedern-Reinigung und Strumpfstrickerei, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft befindet sich von heute an
Hohe- u. Strobandstr.-Ecke.
A. Hiller.

Schaacke'sche
Postfachschule
Coeslin Pommern.

Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung und das Einj.-freiwill. Examen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme **April** und **Mai.** Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher **Rector Grimm, Coeslin**

Weber's Postschule Stettin

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. **Dir. Weber**, Deutschestr. 12.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** u. **Umgegend** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Bauzeichnungen, Kosten-Anschlägen**, sowie allen übrigen **technischen Arbeiten**; auch übernehme ich **Bauleitungen** und **Bauausführungen** zu soliden Preisen. Hochachtungsvoll

O. Weisskopf, Architekt,
Mauerstr. 36.

Als **Modistin** empfiehlt sich
Marie Kaiser,
Elisabethstrasse 5, II.

Zu
Confirmations - Geschenken
empfehle mein
reichhaltiges Lager
von
ernsten und religiösen
Werken
der Geschenk - Litteratur
elegant gebunden
in allen Preislagen.
Ebenso mache ich auf meine
reiche Auswahl
von
Glückwunsch - Karten
zur Confirmation
ergebenst aufmerksam.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

---

2 Pferdegeschirre und **1 Sattel** fast neu, sind billig zu verkaufen bei
Fr. Dobrzenski.

Eine junge
Amme
wird **gesucht**. Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

Perfecte Rockschneider
können sich melden bei
H. Kreibich.

Vom 15. April d. J. brauche ich für mein Geschäft

2 Lehrlinge

aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselben im Besitz eines Abgangs-Zeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Vor dem Bromberger Thor!

Heute Sonntag und folgende Tage.

L. Ehlert's
anthropologisches u. mechanisch. Museum.

Dasselbe enth. **Kunst** u. **Meisterwerke d. Mechanik**, sow. sämmtl. **Menschenracen**
Näheres durch Zettel und Plakate.
Eintrittspreis à Person 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

Vor dem Bromberger Thor.
Grösste Seltenheit der Welt.

Arongilla, das lebende Hyänenweib!

1000 Mk. Demjenigen, der im Stande ist, ein zweites Geschöpf lebend in Deutschland nachzuweisen. Sie producirt sich als **Beherrscherin des Feuers** und wird **glühendes Eisen mit ihrer Zunge kalt lecken**
Näheres durch Zettel und Plakate.
Entree nur 10 Pfennig.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Impresario.**



Bemerkenswerth!

Zur gefälligen Kenntnissnahme eines geehrten Publikums von **Thorn** und Umgegend die ergebenste Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage neben meinem **Herren- und Knaben-Confektionslager** ein feines

Maass- & Zuschneidegeschäft

eingerichtet habe.

Ich empfehle daher die feinsten
Herren-Garderoben
und liefere solche auf's Beste nach Bestellung zu sehr soliden Preisen und ebenfalls unter Garantie des Gutsitzens.

A. Lewin, Culmerstr.,
Herren-Garderobengeschäft.



Einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** mache ich hiermit die ergeb. Anzeige, daß ich das unter der Firma
Jacob Siudowski, Butterstraße
geführte
Bierverlagsgeschäft,
verbunden mit
Ausschank
käuflich erworben habe und daß ich die Leitung desselben vom **1. April cr.** an übernehme.

Ich werde das Geschäft in der bisherigen Weise weiterführen und wird es überhaupt auch mein Bestreben sein, dasselbe in dem guten Rufe zu erhalten, in dem es bis dahin gestanden hat.

Biere verschiedenster Art und bester Qualität halte ich jederzeit auf Lager.

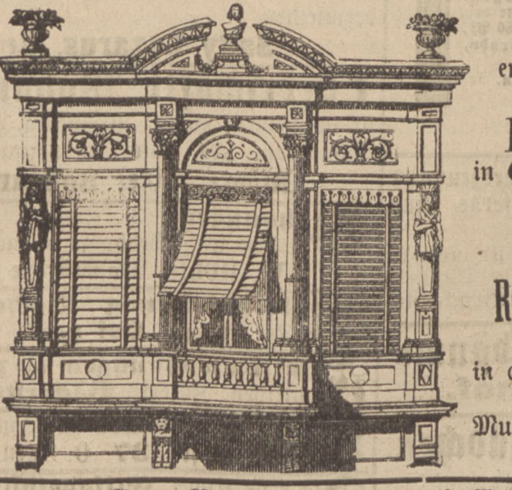
Hochachtungsvoll
Vincent Tadrowski.

Einem hochgeehrten Publikum der Bromberger - Vorstadt, der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts
Mellin- und Hofstrassen - Ecke
eine
Niederlage meiner Biere
mit dem 1. April d. Jrs. eröffnet und die Leitung des Geschäfts dem Kaufmann
Herrn E. Wencelewsky
übertragen habe.

Indem ich bemerke, daß nur **gut gelagerte** Biere in kleinen u. größeren Gebinden, sowie in Flaschen, in Kistchen von 10, 20, 25 und 50 Flaschen Inhalt, in guter **flaschenreifer Waare** zu Verkauf kommen, empfehle mein Unternehmen einer geneigten Beachtung.

Preise billigst. — Bedienung prompt, franko Haus — Eis vorräthig.

Hochachtungsvoll
Dampfbrauerei und Malzfabrik „America", Posen.
W. Friedmann.



Robert Tilk
empfiehlt als **Specialität** die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)
Zug-Jalousien,
D. R. P. 9624.
Rolladen u. Roll-Jalousien,
D. R. P. 2432
in anerkannt vorzüglichster Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

---

1 Wohn. 1. Et. 2 Zim., 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6, 2 Tr.**



ARTUSHOF THORN.

Sonntag, den 3. April cr.:
Concert Friedemann.
(Operetten-Abend.)
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Schützen-Haus.
Sonntag, den 3. April 1892
Großes
Streich-Concert
von der Capelle Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kirchen-Concert
in der neustädtischen evang. Kirche.
Montag, 4. April 1892,
Abends 8 Uhr
gegeben von Herrn **Grodzki** (Orgel) **unter gütiger Mitwirkung einer hiesigen geschätzten Dame** (Gesang) und des Königlichen Kapellmeisters Herrn **Schallinatus** (Violine).

Billets à **1 Mk.**, für Schüler **50 Pf** bei Herrn **W. Lambeck.**

Verein junger Kaufleute
„Harmonie"
Mittwoch, den 6. April 1892,
Abends 8½ Uhr
bei **Nicolai.**
Tagesordnung
Wahl des Schriftführers.
Der Vorstand.

Reformirte Kirchengemeinde zu Thorn.

Nach Feststellung resp. Entlastung der Jahresrechnung für 1891 liegt dieselbe sowie der Etat zur Einsicht der Gemeindeglieder in dem Comptoir der Herren **Gebr. Tarrey, Alter Markt Nr. 21**, 1 Treppe, vom **4. bis 18. April d. J.** aus

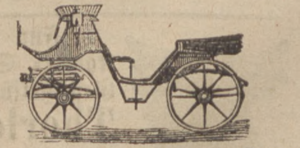
Der Kirchenrath
der reformirten Gemeinde zu Thorn.

Special - Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr. heilt **Syphilis** u. **Manneschw.**, **Weissfluss** und **Hautkrankh.** n **langjähr. bewährt Methode**, bei frischen Fällen in **3 bis 4 Tagen**; **veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur** von 12 – 2, 6 – 7; (**auch Sonntags**). **Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. und verschwiegen.**

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Fleischermeister
Schinauer.
Mocker, 31. März 1892.
Max Gembicki,
pract. Arzt.

Wohne von heute ab bei Herrn Schinauer, vis-à-vis Herrn Bäckermeister Schütz.
W. Pohlmann, Mocker,
Schuhmachermeister.

Die bei mir bestellten **Matzen** können **von Montag bis Freitag jeden Nachmittag** in der **Fleischhalle** abgeholt werden. **Seelig.**



S. Krüger's Wagenfabrik
offerirt
Spazierwagen
verschiedener Art zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen und neu Lackieren schnell, gut und billigst.

E. m. Zim. part. **Coppernicusstr. 25.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und „Illustriertes Sonntagsblatt."

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 80.

Sonntag, den 3. April 1892.

„Equitable."

Die Zeitschrift für Versicherungswesen schreibt:

Der Herr Minister des Inneren hat an das Königliche Polizei-Präsidium in Berlin und an sämmtliche Regierungs-Präsidenten Preußens die nachfolgende Verfügung erlassen:

„Ministerium des Innern.

Berlin, 25. Januar 1892.

Die amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaft Equitable hatte früher in Nr. 9 der Bedingungen, welche den von ihr abzuschließenden Tontinengeschäften zu Grunde gelegt wurden, folgende Bestimmung getroffen:

„Nach Vollendung der Tontinen-Periode, wenn die Police während derselben in Kraft bleibt, soll dieselbe zu allen Rechten und Privilegien von gewöhnlichen Policen desselben Alters und derselben Klasse berechtigt sein."

Diese Bestimmung ist seit einiger Zeit bezüglich der in Oesterreich abzuschließenden Versicherungs-Geschäfte durch folgenden Zusatz modificirt worden:

„Weiter wird hiermit erklärt, daß bei Ermittelung der Dividenden für Oesterreichische Policen als einer Klasse Rücksicht genommen werden kann auf die in derselben vorgekommenen Sterblichkeitsverluste und auf die Kosten der Beobachtung der Gesetze und der speciell getroffenen Vereinbarungen in Betreff solcher Policen."

Durch diesen Zusatz beabsichtigt die Gesellschaft augenscheinlich, sich im Voraus die völlig freie Entschließung darüber vorzubehalten, ob und wie viel nach Ablauf der Tontinenperiode dem Versicherten ausgezahlt, bezw. welche Beträge auf erhöhte Sterblichkeit und auf die „Kosten der Beobachtung der Gesetze" verrechnet werden sollen. Diese Berufung auf Vermehrung der Sterblichkeit erscheint indeß nicht stichhaltig, da die Höhe der Prämien nach der durchschnittlichen Sterblichkeit der ganzen Periode berechnet wird, eine erhöhte Sterblichkeit mithin nur durch Unachtsamkeit der Gesellschaft bei Aufnahme der Versicherten entstehen kann. Zu den nicht näher definirten Kosten aber wird die Gesellschaft wahrscheinlich auch die für ihre notorisch sehr hohen Provisionen ꝛc. und übermäßige Reklamen verwendeten Ausgaben rechnen, so daß die Versicherten nicht annähernd ermessen können, welche Beträge ihnen nach Ablauf der Tontinenperiode ausgezahlt werden.

Indem ich bemerke, daß derartige Bestimmungen, über deren Tragweite die Versicherten bei Abschluß des Versicherungsgeschäfts sich schwerlich im Klaren sein dürften, für die in Preußen abzuschließenden Versicherungs-Verträge nicht zu dulden sein werden, ersuche ich Ew. ꝛc. vor weiterer Entschließung um gefl. Ermittelung, ob der obige Zusatz auch bei den im dortigen Verwaltungsbezirke abgeschlossenen Versicherungs-Verträgen zur Anwendung kommt, sowie, ob in anderer Beziehung Klagen über unsolides Geschäftsgebahren der Versicherungs-Gesellschaft Equitable, insbesondere ob gegen Treu und Glauben verstoßende Manipulationen derselben zur Kenntniß der Behörden gelangt sind, so daß ein Einschreiten gegen diese Gesellschaft im Aufsichtswege, eventuell die Zurücknahme der Concession geboten erscheint.

Der Minister des Innern.
Herrfurth."

Es begreift sich leicht, daß unter solchen Umständen der Gesellschaft in Preußen und demnach auch wohl in Deutschland der Boden unter den Füßen heiß wird. Die Verfügung erging unter dem 25. Januar d. J. Und am 3. Februar erließ die Gesellschaft jene Bekanntmachung, wonach sie die für die Preußischen Versicherten bei der Vereinsbank in Hamburg hinterlegten Sicherheiten einseitig fortzuschaffen gedenkt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Manipulation so sehr gegen Treu und Glauben verstößt, daß die Voraussetzung des Herrn Ministers für ein Einschreiten gegen die Gesellschaft im Aufsichtswege schon allein dadurch gegeben erscheint. Wir sehen in dieser Beziehung mit Interesse den weiteren Schritten des Herrn Ministers entgegen.

Der Erlaß des Herrn Ministers verpflichtet die soliden Versicherungs-Anstalten Preußens gewiß zu lebhaftem Danke. Sie werden diesen Dank am besten dadurch bethätigen, daß sie ihre Organe anweisen, die Behörden in den angeordneten Erhebungen mit allen Kräften zu unterstützen. Der Erlaß ist inzwischen den sämmtlichen Localbehörden zugegangen und die Erhebungen sind im Gange. Die Localbehörden bekümmern sich aber leider um die Ausbreitung der Lebens-Versicherung in ihren Bezirken so wenig, daß sie kaum wissen werden, ob Agenten der Equitable in derselben thätig sind, noch weniger, ob die Equitable in ihren Bezirken Versicherungen abgeschlossen hat, am Wenigsten, ob die Policen die in dem Ministerial-Erlasse gerügte Clausel enthalten und ob sonst noch Klagen über ein unsolides Geschäftsgebahren der Equitable bestehen. Hier kann und muß die Thätigkeit eines jeden soliden Agenten einer jeden soliden Lebens-Versicherungs-Anstalt einsetzen. Die Agenten und sonstigen Organe müssen feststellen, ob und wie die Equitable in dem betreffenden Polizei-Bezirke gearbeitet hat oder noch arbeitet, ob und mit wem die Equitable in dem Bezirke Policen abgeschlossen hat, und, wenn möglich, auch den Inhalt dieser Policen bezüglich der gerügten Clausel, sowie sonstige Manipulationen der Gesellschaft ermitteln.

Der Agent der „Berlinischen Lebensversicherung" Herr Disponent Max Lambeck, in Thorn, ist bereit, über den Inhalt der Policen der „Equitable" jede Mittheilung entgegenzunehmen, sowie die Interessen der bei dieser Gesellschaft Versicherten zu wahren.

Vermischtes.

Das neue Arbeiterschutzgesetz. Am 1. April ist das sog. Arbeiterschutzgesetz in seinen wesentlichsten Bestimmungen in Kraft getreten. Das Gesetz stellt das Prinzip der Sonntagsruhe auf; es ist jede Sonntagsarbeit in Fabriken, Bergwerken, Zimmerplätzen etc. verboten; indeß ist eine Anzahl nicht unbedeutender Ausnahmen gestattet. Dem Bundesrath ist die Befugniß verliehen, „für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und die zu gewährenden Pausen" vorzuschreiben. In Bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen sind die neuen Bestimmungen viel schärfer als die bisherigen. Während früher lediglich bestimmt war, daß Wöchnerinnen nicht vor Ablauf von 3 Wochen nach ihrer Niederkunft beschäftigt werden dürfen und daß in besonderen Fällen der Bundesrath die Beschäftigung von Arbeiterinnen untersagen könnte, ist jetzt für den Arbeiterinnen ein Maximalarbeitstag von 11 Stunden aufgestellt und die Nachtarbeit ganz verboten worden, freilich wiederum Beides nicht ohne mannigfache Ausnahmen. Das Alter, vor dem Kinder nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen, ist von 12 auf 13 Jahre hinaufgerückt. Die Vorschriften über die Sicherung des Lebens und der Gesundheit gegen die bei der Arbeit drohenden Gefahren sind schärfer gefaßt und durch eine Anzahl Einzelvorschriften ergänzt. Für genügendes Licht, ausreichenden Luftraum und Luftwechsel, Beseitigung des Staubes, der schädlichen Dünste, Gase und Abfälle, für Vorrichtungen gegen gefährliche Berührungen mit Maschinen ist zu sorgen, und überdies hinaus schreibt das Gesetz die möglichste Trennung der Geschlechter bei der Arbeit, sowie die Trennung der Ankleide- und Waschräume vor. Viele Beschwerden werden dadurch vermieden werden, daß von jetzt ab jede Fabrik, wo regelmäßig 20 oder mehr Arbeiter beschäftigt werden, eine Arbeitsordnung haben muß, in der eine Anzahl der wichtigsten Punkte des Arbeitsvertrages klar und sicher festgesetzt ist. Den Klagen der Arbeiter über die Willkürlichkeit, die Höhe und über die Art der Strafen ist nunmehr dadurch vorgebeugt, daß die Strafen in der Arbeitsordnung festgesetzt sein müssen und regelmäßig die Hälfte des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes nicht übersteigen, sowie das Ehrgefühl und die guten Sitten nicht verletzen dürfen. Und so enthält das Gesetz noch zahlreiche Neubestimmungen zu Gunsten der Arbeiter, ohne den bereits vorhandenen Arbeiterschutz abzuschwächen. Die Novelle ist mit ihren zahlreichen Einzelbestimmungen, Ausnahmen und zugehörigen Ausführungsverordnungen höchst verwickelt und dürfte der Auslegung und praktischen Anwendung manche Schwierigkeiten bereiten. Es ist deshalb allen Interessenten anzurathen, sich das Arbeiterschulgesetz in irgend einer Ausgabe anzuschaffen.

Eine Bittschrift an den Kaiser. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Vor einiger Zeit kam zu dem Schreiber eines hiesigen Advokaten ein etwa zehnjähriger Knabe, übergab ihm ein großes Briefkouvert und bat ihn, er möge doch auf dieses Kouvert die genaue Adresse des Deutschen Kaisers aufschreiben. Der Wunsch des Kindes wurde erfüllt; der Knabe schlug das Schriftstück fein säuberlich in Seidenpapier und eilte davon. Seine Mutter, eine arme Wittwe, die für fünf Kinder zu sorgen hat, hatte öfters in Gegenwart des ziemlich aufgeweckten Jungen geklagt und mehrmals die Aeußerung fallen lassen: „Wenn ich nur einmal hundert Mark hätte, dann wären wir für immer aus aller Noth!" Ferner hatte sie noch bemerkt, wenn der Kaiser wüßte, daß die Wittwe eines Soldaten, der die Feldzüge mitgemacht, in Noth wäre, würde er sicherlich Hilfe spenden. Dies hatte sich der Knabe gemerkt; er verfaßte ein Bittgesuch und sandte es an den Kaiser. Wie der Berichterstatter, der diese Geschichte meldet, erfahren haben will, hat die kindliche Bitte Gehör gefunden und der Kaiser der armen Wittwe ein Geschenk von 200 M. übersenden lassen.

Russisches Leben. Ein Gattenmord unter besonderen Umständen wird aus Suchum in Rußland gemeldet: Vor sieben Jahren, so schreibt man der Köln. Ztg., heirathete ein Herr Wladkowski eine junge, schöne, reiche und lebenslustige Wittwe. Die in Paris verlebten Flitterwochen des Paares dehnten sich zu 1½ Flitterjahren aus, genügten aber auch, bei der wahnsinnigen Verschwendungssucht der jungen Frau, deren Gesammtvermögen im Betrage von mehr als 500000 Rubel bis auf die letzte Kopeke zu vergeuden. Dann erst kehrte das nun mittellose Paar, übrigens mehr in einander verliebt denn je, nach Rußland zurück und Wladkowski wurde Friedensrichter in Suchum. Trotz des gänzlichen Verlustes des großen Vermögens blieb die mit einem Töchterchen gesegnete Ehe die ganze Zeit hindurch sehr glücklich, nur daß hin und wieder, und zwar grundlos, die Frau ihren Gatten mit unbezähmbarer Eifersucht plagte. Da plötzlich begann die Unglückliche an der Schwindsucht zu kränkeln, ihr Zustand verschlimmerte sich schnell und die Aerzte erklärten sie für unrettbar dem Tode verfallen. Die Frau verlangte und kannte die volle Wahrheit; doch der Gedanke, daß sie bald von der Erde scheiden müsse, war ihr viel weniger furchtbar als der, daß sie den Gatten zurücklassen sollte und dieser, ein auffallend schöner Mann, dann vielleicht eine Andere an ihre Stelle setzen könne. Bald stand der Entschluß in ihr fest, daß von ihrer eigenen Hand der Gatte fallen und ihr ins Grab vorangehen solle. Daß die Ausführung dieses Planes nicht schon vor einiger Zeit gelang, war nur dem Zufall zu verdanken. Frau Wladkowski hatte auf ihren schlafenden Gatten einen Revolverschuß abgegeben, ihre Hand hatte aber gezittert und die Kugel ihn nur leicht am Arm verwundet. Der Mann entwaffnete seine Frau, mit deren erregten, schwer krankem Zustande er das tiefste Mitleid hatte, that sonst aber gar nichts, um sich gegen fernere derartige Anschläge zu schützen. Das sollte sein Verderben werden. Wenige Tage waren vergangen, da wurden die Nachbarn durch das Geschrei des Töchterchens des Friedensrichters herbeigelockt, das auf den Hof gelaufen kam und ununterbrochen schrie: „Mama hat den Papa erschossen." Als man in das Haus zu dringen suchte, aus welchem vorher Frau Wladkowski ihre Dienstboten entfernt, erschien die Unglückliche selbst in der That mit dem Revolver in der Hand und drohte, Jeden niederzuschießen, der sich ihr zu nahen wage. Erst als sie ohnmächtig zusammenbrach, drangen die Leute ein und fanden Wladkowski als Leiche mit brennenden Kleidern auf seinem Bette liegen. Er hatte seinen alltäglichen Mittagsschlaf abgehalten; seine Frau war dicht an den Schlafenden herangetreten, hatte ihm den Revolver aufs Herz gesetzt und abgedrückt. Durch den Schuß, der den unmittelbaren Tod Wladkowski zur Folge gehabt, waren dessen Kleider in Brand gerathen. Die Mörderin zeigte sich anfänglich vollkommen gleichgiltig gegen alle Fragen. Dann aber erzählte sie selbst die Einzelheiten des Mordes, bezeichnete als Grund dazu Eifersucht, erklärte noch, sie sei so schwach auf den Füßen gewesen, daß sie sich nur mit größter Anstrengung bis zum Bett ihres schlafenden Gatten habe hinschleppen können, und verlangte schließlich — Thee zur Stärkung und Lippenpomade für ihre aufgesprungenen Lippen. Die irdische Gerechtigkeit wird sich schwerlich noch mit diesem traurigen Fall zu befassen haben, denn nach dem Ausspruch der Aerzte wird die unglückselige Mörderin schon in den nächsten Tagen sterben.

[Brasilianische Berichterstattung über die Berliner Straßenkrawalle.] Geradezu einzig in seiner Art ist der ausführliche Bericht über die jüngsten Berliner Straßentumulte, welchen die in Bahia erscheinende Zeitung „Dario de Noticias" in Ergänzung ihres in Europa „berühmt" gewordenen bezüglichen Kabeltelegramms inzwischen veröffentlicht hat. Unter anderm hat das Blatt, wie berichtet wird, in dem betreffenden Telegramm bekanntlich den Kaiser Wilhelm vor den Excedenten nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck flüchten lassen. Der köstliche Bericht ist zu lang, als daß wir ihn hier wiedergeben könnten, wir wollen uns daher darauf beschränken, aus demselben hier einige Stichproben herauszuheben. So heißt es zum Beispiel: „Die ausführlichen Berichte aus Berlin bestätigen die von uns gebrachten Kabelmeldungen; zwischen den Arbeitern und dem Militär hat eine blutige Schlacht stattgefunden, unzählige Todte und Verwundete bedeckten die Wahlstatt. Fast alle Kaufläden wurden demolirt; die meisten Häuser auf der Weißenburg, Ladsbrun, Hilling und Unterlindestraße wurden angezündet und sind vollständig niedergebrannt. Die Revolution herrscht an allen Ecken und Enden; leider marschieren auch die Anarchisten aus Breslau, Danzig und Dresden in großen Heerhaufen nach dem schönen Berlin. Die Proletarier werden zwar füsiliert und niedergesäbelt, aber sie verkaufen ihr Leben sehr theuer und kämpfen wie die Löwen gegen die Truppen, die bekanntlich mit den besten Waffen der Welt ausgerüstet sind. Ueberall werden Barrikaden gebaut, auf der Kaiser Wilhelmstraße wurden alle Tramways umgestürzt und über einander gelegt, vor der so construirten Schutzmauer sind Bomben und andere Explosivstoffe aufgestapelt worden. Die Soldaten hindern das Volk, seine Todten zu begraben, weil der Kriegsminister die Weisung gegeben hat, daß man die Leichen verfaulen lassen solle. Im Stadthause und im Central-Hotel herrscht das größte Getümmel, auch der sogenannte lustige Garten wimmelt von Revolutionären, die den Versuch machten, das kaiserliche Schloß in Brand zu stecken, so daß der Kaiser, wie bereits gemeldet wurde, durch ein Hinterthürchen nach Friedrichsruh flüchten mußte. Wegen des Barrikadenbaues werden überall Gräben aufgeworfen. In die Häuser drangen Infanteriepelotons und metzelten da die Weiber und Kinder der Arbeiter und die schwachen Greise ohne Erbarmen nieder. Die hervorragendsten Bürger der Städte Brandenburg und Berlin sind über die russische und französische Grenze ins Ausland geflohen, auch der berühmte Bankier Nörgler ist aus Furcht vor der Revolution ausgewandert. Fürst Bismarck wurde telegraphisch als Leader der Regierungpartei in den Reichstag berufen, wo er über Elsaß-Lothringen den Belagerunszustand verhängte, was eine Kriegserklärung Frankreichs zur Folge haben dürfte." An diesen Proben wollen wir es genügen lassen. Hoffentlich läßt das famose Blatt angesichts des unvermeidlichen Krieges recht bald einen Kriegsberichterstatter los; der wird den berühmten Wippchen sicher in den Schatten stellen, wo er am tiefsten ist.

Wie es sich in Ostafrika lebt. Ein junger Berliner Kaufmann, welcher im Dezember vorigen Jahres sich nach Dar-es-Salaam eingeschifft, hat von dort aus einen sehr interessanten Brief seinen Angehörigen gesandt, dem wir folgende Stellen entnehmen. Wohlbehalten bin ich hier angekommen und wurde gleich in mein Logis geführt, ein einstöckiges mit Kokospalmenblättern gedecktes Haus. In dem mit einer Art Bast überzogenen Bett schlief ich ganz schön bis gegen 5 Uhr, um welche Zeit die Schwarzen durch ein eigenartiges Geschrei und Gejohle mich weckten. Der heilige Mohamed rief die Eingeborenen zum Gebet und schrie dabei aus Leibeskräften. Dies wiederholte sich Mittags und Abends. Die Häuser ziehen sich am Strande bis in den Wald hinein, die der Europäer haben zumeist Dächer aus Wellblech. Das Essen läßt viel zu wünschen übrig; meist ist es halb roh und das Gemüse hart, auch darf man sich nicht wundern in den Gerichten öfter Steine, Haare, Federn u. dgl. zu finden. Auch geniert es weiter nicht, wenn mir bei Tisch eine Ratte am Fuß knabbert oder eine Eidechse zwischen den Schüsseln über den Tisch hüpft. Zu diesen Hausthieren gehören auch noch die Schlangen. Als ich eines Morgens beim Ankleiden war, sah ich eine solche Bestie zwischen den Stangen an der Decke sich bewegen. Mein Boy schrie vor Entsetzen und riß aus. Auf sein Geschrei kam ein alter Arbeiter mit einem Knüttel und schlug das Thier todt. Des Sonntags vergnügen wir uns mit Kegelschieben oder machen einen Spazierritt auf Eseln. Wenn nur die Hitze nicht so drückend wäre! Wir haben 28 — 31 Grad im Schatten. Kaisers Geburtstag feierten wir mit einigen Flaschen Sekt. Am selben Tage ging eine Expedition unter Lieutenant Brünin ab. Des Morgens um 7 Uhr waren die Leute versammelt; die Träger empfingen ihre Kasten, Kisten, Säcke; die Schwarzen standen in Reih und Glied. Die Eingeborenen führten einen Kriegstanz auf und dann ging es ohne Sang und Klang zur Stadt hinaus. Vierzig Strafträger mußten auch mit. Sie hatten sich früher als Träger gemeldet und waren bei einer Expedition ausgerissen, aber wieder eingefangen und mußten ohne Gehalt und an einander gefesselt mitgehen. Außerdem hatten sie schon mehrere Monate an jedem Sonntage 25 Stockhiebe erhalten. So geht es allen Schwarzen, die sich etwas zu Schulden kommen lassen. Der Schwarze hat eine große Furcht vor dem Weißen; auch wenn er noch so stark ist, wird er sich niemals dem Weißen gegenüber zur Wehre setzen. Die Leute sind äußerst träge und müssen meist mehrmals hin- und hergestoßen werden, ehe sie etwas anfassen, dabei sind sie entsetzlich ungeschickt. Jeder Schwarze tritt dem Weißen aus dem Wege; kommt ein Europäer auf einen Haufen Neger zu, so machen sie ihm stets freie Bahn.

Unsere Jugend. Dem Magistrat in Sonneberg ist es zur Anzeige gebracht worden, daß Schüler der Bürgerschule wie der Realschule zur Ausfechtung ihrer überflüssigen Händel gefährlicher Waffen — Schläger und Hirschfänger — sich bedient haben. „Gegen Raufbolde dieser Art," heißt es in einer bezüglichen amtlichen Anzeige, „wird mit der erforderlichen Strenge eingeschritten werden; sie werden in allen künftigen Fällen der Staatsanwaltschaft überwiesen und, wenn es sich nöthig macht, in Zwangserziehung gegeben werden."

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe, Thorn.

Verdingung
für den Bau der Eisenbahn von **Fordon** nach Schönsee. Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten einschließlich der Herstellung von Bauwerken und Rohr-Durchlässen für die Theilstrecke **Striesau-Culmsee** soll in 4 Loosen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserm Amtsgebäude hierselbst Victoriastraße 4 und in dem Abtheilungs-Baubureau zu Culmsee zur Einsicht der Bewerber aus. Bedingungshefte ohne Zeichnungen werden von dem Rechnungsrath **Pasdowsky** hierselbst gegen Zahlung von 2 Mk. für je ein Loos, zusammen für 8 Mk., abgegeben. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot für Erdarbeiten zum Bau der Eisenbahn Fordon-Schönsee" bis spätestens zum Termin für die Eröffnung der Angebote den **20. April d. J.**, Vormittags 11 Uhr **an das technische Bureau** N der unterzeichneten Behörde Victoriastraße 4 hierselbst einzusenden. Der Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen. Bromberg, März 1892 **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen muß.**

Thorn, den 11. März 1892.

Die Schuldeputation.

Ein Bauplatz
an der Katharinenstraße,

ca. 15 Meter breite Front, 25—26 Meter tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses, oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, ist zu **verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Ztg.



Das Haus,
Gerechtestr. 33
ist bei geringer Anzahlung billig zu **verkaufen.** Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

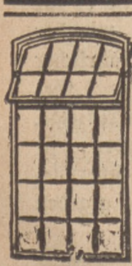
Gelegenheitskauf.

Die **hölzerne Schmiede nebst Stellmacherwerkstatt u. Nebengebäude** sind bei Fort Va sofort zum Abbruch zu **verkaufen.**

Hecht & Ewald.

T Für Neubauten, Renovationen etc. empfiehlt das Ostdeutsche **APETEN-**
Versand-Geschäft
Gustav Schleising,
Bromberg.

Naturelltapeten von 10 Pf. an.
Goldtapeten „ 18 „ „
Gobelin-, Gaufré-, Sammet-, Seiden-, Leder- u. Lacktapeten
in den grossart. schönsten, neuest. Mustern, auf schweren Papieren und gutem Druck.
Jedermann kann sich von der aussergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versende.
Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene **Grete-Tapete**, per Rolle 30 Pf. ist **nur bei mir** zu haben.



Schmiedeeiserne
Fenster
zu landwirthschaftl. und Fabrikgebäuden
offerirt
Robert Tilk.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** 1/2 Pfd.-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 1000 Gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Freiburger u. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 6 7. April und 28 29 April 1892
Hauptgewinne 90 000, 50 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000, 2 à 6000, 5000 5 à 3000 u. s. w.
zusammen 6 600 Gewinne Mark 590 000 baar Geld, ohne Abzug.
Orig.-Loose à 3 Mk. Liste u. Porto 30 ₰. Beide Listen 50 ₰. Einschreib. 20 ₰. mehr.
Stettiner Pferde-Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pfg. empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Bestellungen erbitte auf Postanweisungs-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — **Wiederverkäufer** wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

VI. Marienburger
Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u 29. April 1892.

Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt u. versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:
baar und ohne Abzug

1	Gewinn	à	90 000	=	90 000 M.
1	„	à	30 000	=	30 000 „
1	„	à	15 000	=	15 000 „
2	Gewinne	à	6 000	=	12 000 „
5	„	à	3 000	=	15 000 „
12	„	à	1 500	=	18 000 „
50	„	à	600	=	30 000 „
100	„	à	300	=	30 000 „
200	„	à	150	=	30 000 „
1000	„	à	60	=	60 000 „
1000	„	à	30	=	30 000 „
1000	„	à	15	=	15 000 „
3372	Gewinne			=	375 000 M.

DRESDEN, Ecke Gutzkow- und Rabenerstrasse.
Militär-Pädagogium DIR. KILLISCH

Schnellste und **sicherste** Vorbereitung für **Fähnrichs-, Einjährig.-Freiwilligen-** und **Primaner-Examen. Unübertroffene Resultate;** seit sieben **Jahren** haben **sämmtliche** Zöglinge **ohne Ausnahme** ihr Fähnrichs-Examen bestanden!
Vorzügliche Empfehlungen aus höchsten Militär- und Zivilkreisen.

17 Regier.-Empfehl. in 1/2 Jahre.
Prof. Dr. Thomés Flora
von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.
4 Bände mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch auch in eleganten Original-Halbfranz-Bänden gebunden. **Ratenzahlungen.**

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probelieferung mit Prospekt gratis.

Gera-Untermhaus. **Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandl.**

Geschäftsverkauf.

Ein am hiesigen Platze seit 18 Jahren bestehendes, nachweislich rentables kleines **Cigarrengeschäft,** gute Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Reflectanten bitte Adr. abzugeben unter **B 100** in der Exp. d. Ztg.

Rosen,
hochstämmig wie niedrig,
Spargel, Erdbeerpflanzen 2c.
empfiehlt die Gärtnerei
C. Hintze, Philosophenweg.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller".**



Altstädtischer Markt.

Kuhmilchbutter! allerf. frisch, Mk. 7,50.
Bienenhonig! Naturrein, eigener Erndte als:
Haidehonig! hell, hart Mk. 5,50
Blumen-Schleuderhonig! allerfeinster Mk. 6.
Delicaten Tafelhonig! Extrafein Mk. 6,50.
Hellen Wabenhonig! Mark 6,50.
Alles 9 Pfd. netto, **Postfrei,** Nachnahme.

Zuchtgeflügel!

91er Brut, lebende Ankunft garantirt, post- und zollfrei, Nachnahme.
3 Legehühner, junge, große, schöne Racen, fleißigste Eierleger der Welt Mk. 5,50.
Gold-Feldmann,
Buczacz, Galizien.

TAPETEN

in den neuesten Mustern emfiehlt zu den billigsten Preisen R. Sultz, Mauerstr. 20

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine Parthie

Sonnenschirme

soeben empfangen. Verkaufe dieselben, so lange der Vorrath langt, zu sehr billigen Preisen
früher 10 u. 12 Mk., **jetzt** 5—6 Mk,
früher 5 u. 6 „ **jetzt** 3—4 „
Empfehle auch gleichzeitig sehr billige
Gardinen,
Crême und weiß.
Hochachtungsvoll
F. Czarnecki,
Jacobsstr. 17.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum Thorns u. Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mich am hiesigen Platze als

Maler
(Gerechtestraße 9, 1 Tr.)
niedergelassen habe. — **Langjährige Thätigkeit** in dieser Branche setzen mich in den Stand allen Anforderungen der **Neuzeit** entsprechen zu können u. wird es mein Bestreben sein alle mir zu theil werdenden Aufträge auf das **Geschmackvollste** und **Sauberste** bei civiler **Preisberechnung** auszuführen. — Bittend mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne Mit Hochachtung
Erich Heise.

Zur
sauberen Arbeitsausführung
aller Artikel der **Wäsche-Confection,** als **Hemden, Schürzen** 2c., sowie auch **Taillenzuschnitt** — Alles nach der neuesten **preisgekrönten Technik** des unfehlbaren Gutsitzens, empfiehlt sich
M. Conradt, Directrice.
Gerberstr. 13 15 Hinterhaus 1 Tr.

Garten-Kies
zu haben bei H. Roeder, Kl. Mocker.

von Janowski,
pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen.
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Das
Zahntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne,** sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.
Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Wasch- und Plätt-Anstalt
von
L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 27.
Annahme jeder Wäsche.

WER
lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.



Gute geräucherte
Schinken
das Pfund zu 70 Pf.
sind stets zu haben bei
Walendowski
Piaski bei Podgorz.

Sämmtliche Bestandtheile
zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

Anmeldungen durch Postkarte zum
Damenturncursus
nimmt entgegen
Anna Brauns-Mocker,
staatl. gepr. Turnlehrerin.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am Sonntag Judica, den 3. April 1892
Kirchenvisitation.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Keine Beichte und Abendmahlsfeier.
Kein Abendgottesdienst.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Einsegnug der Confirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Collecte für den Provinzialverein für Innere Mission in Westpreußen.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Bethaus zu Nessau:
9 Uhr: Einsegnung der Confirmanden und Abendmahl.

Schule in Podgorz.
Nachm 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Montag, 4. April cr.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.